

Kurzfassung

OECD Agrarausblick 2003/2008

Overview

OECD Agricultural Outlook 2003/2008

German translation

Die Kurzfassungen enthalten auszugsweise Übersetzungen von OECD-Publikationen. Sie sind unentgeltlich beim Online-Bookshop der OECD erhältlich

www.oecd.org/bookshop

Diese Kurzfassung ist keine amtliche OECD-Übersetzung.



ORGANISATION FOR ECONOMIC CO-OPERATION AND DEVELOPMENT

ORGANISATION FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT UND ENTWICKLUNG

Kurzzusammenfassung

Auf einen Blick

Die Preistrends auf den Märkten für pflanzliche und tierische Produkte laufen kurzfristig auseinander,...

Die jüngsten mittelfristigen Prognosen für die Agrarwirtschaft der OECD bis 2008 zeigen für die nähere Zukunft divergierende Markttrends für den Pflanzenbau und die Viehwirtschaft. Ein verringertes weltweites Angebot an Ackerbauerzeugnissen, das durch die Trockenheit in Nordamerika und Australien bedingt ist, und ein gewisser Rückgang der weltweiten Lagerbestände haben zu Beginn der Bezugsperiode zu einem starken Anziehen der Getreide- und Ölsaatenpreise geführt. Diese Preise dürften parallel zum Wiederanstieg der Produktionsmengen zunächst sinken und sich im weiteren Verlauf des Zeitraums bis 2008 mit zunehmender Nachfrage langsam stabilisieren. Eine Ausnahme ist der Reis: hier liegen die Weltmarktpreise derzeit unter dem Trend, dürften aber mittelfristig parallel zu einem Rückgang der Lagerbestände deutlich nach oben gehen. Die Zunahme des Zuckeringebots und der Zuckerausfuhren von Billigerzeugern sowie das nach wie vor sehr hohe Maß an Schutz und Unterstützung in vielen OECD-Ländern werden zur Folge haben, dass die Zuckerpriese auf dem übrigen Weltmarkt mittelfristig auf niedrigem Niveau bleiben. Im Gegensatz zu der Situation bei Getreide und Ölsaaten werden die Weltmärkte für viele tierische Produkte, bedingt durch eine Zunahme des Angebots aufgrund von Dürren, verringerter Nachfrage und erhöhten Futterpreisen, sich in der näheren Zukunft eher schleppend verhalten. Mit zunehmender Anpassung der Produktion und allmählich anziehender Nachfrage dürften die Weltmarktpriese für die meisten Fleisch- und Milchprodukte im weiteren Verlauf der Bezugsperiode zwar über das kurzfristige Niveau hinaus ansteigen. Der Umfang der Preisanstiege wird aber wahrscheinlich durch ein erhöhtes Angebot (bedingt durch Produktivitätsgewinne) eingedämmt werden.

...mittelfristig werden alle Rohstoffmärkte dagegen wieder starker werden.

Das ab 2004 erwartete höhere Wirtschaftswachstum im OECD-Raum, speziell in den Entwicklungsländern mit ihrer rascher wachsenden Bevölkerung, wird zu einer verstärkten Nachfrage führen und die Voraussetzungen für einen Anstieg der Verbraucher-, Handels- und Weltmarktpriese für viele Agrarerzeugnisse schaffen.

Die geopolitische und die wirtschaftliche Lage bleiben große Quellen der Ungewissheit.

Es besteht eindeutig nach wie vor eine Reihe von Ungewissheiten in Bezug auf den Ausblick für die Agrarmärkte. Als kurzfristig besonders wesentlich sind die Auswirkungen der aktuellen geopolitischen Entwicklungen auf die ohnehin nicht sehr positiven wirtschaftlichen Gesamtaussichten zu nennen. Angesichts des schwachen Wachstums in Europa und Japan hängt die Dynamik für eine Erholung im OECD-Raum in zunehmendem Umfang von der Leistungskraft der US-Wirtschaft ab. Eine Zunahme des Defizits im amerikanischen Bundeshaushalt könnte die wirtschaftliche Erholung in der OECD verzögern beziehungsweise dämpfen, und damit auch die erwartete Belebung der Weltwirtschaft. Es sind nun neue Anstrengungen zum Abbau handelspolitischer Spannungen und zur Verbesserung der internationalen Kooperation zwischen den großen Handelsnationen erforderlich, damit Fortschritte auf dem Weg zu einer liberaleren Weltwirtschaft zustande kommen.

Hauptmerkmale des Ausblicks

Ein schleppendes Wachstum in den Volkswirtschaften der OECD verzögert die Belebung der Weltwirtschaft.

Die Agrarprognosen der OECD zeigen, wie globale und nationale Kräfte den Agrarsektor beeinflussen. Die Kräfte auf globaler Ebene gehen von der Annahme eines kurzfristig ungünstigen makroökonomischen Umfelds aus, das dann im Zeitverlauf günstiger wird. Die Weltwirtschaft hat gegenwärtig noch mit den Folgen einer geplatzten Börsenblase, externer Ungleichgewichte und einer schwachen Nachfrage in Japan wie auch in der Eurozone zu kämpfen. Daher ist für 2003 zum dritten Mal in Folge nur ein schwaches weltwirtschaftliches Wachstum zu erwarten. Viele Länder im OECD-Raum liegen in ihrem Wachstum nach wie vor unter dem Trend. Das voraussichtlich schleppende Wachstumstempo in der nächsten Zukunft steht teilweise mit den durch den Irak-Konflikt verursachten geopolitischen Unwägbarkeiten in Zusammenhang. Im Gegensatz zu der anhaltenden Wachstumsschwäche in den bedeutendsten OECD-Ländern, ist die wirtschaftliche Leistung in einer Reihe von Entwicklungsländern relativ robust geblieben. Dies gilt insbesondere in Asien, auch wenn der SARS-Ausbruch (Schweres Akutes Respiratorisches Syndrom) sich allmählich negativ auf die Wirtschaftstätigkeit, das Wachstum und den Handel in dieser Region auswirkt.

Die Gegenwinde, die das Wachstum in der OECD bremsen, lassen jedoch inzwischen nach...

Es gibt jedoch Hinweise darauf, dass die Gegenwinde, die die Erholung innerhalb der OECD bremsen, in den ersten Monaten des Jahres 2003 mit der Verbesserung der finanziellen Bedingungen und dem Sinken der Ölpreise etwas nachgelassen haben. Sofern die derzeitigen Schwierigkeiten überwunden werden können, wird eine verbesserte Leistung der amerikanischen Volkswirtschaft der wesentliche Antriebsmotor für einen Leistungsanstieg im OECD-Raum bilden; in der Eurozone wird mit einem bescheidenen Wirtschaftswachstum, in Japan mit einem Rückgang gerechnet.

...und ab 2004 wird weltweit gesehen wieder mit einem stärkeren Wachstum gerechnet.

Auf längere Sicht zeichnen sich für den OECD-Raum bis zum Ende der Bezugsperiode ähnliche Wachstumsraten ab wie in den 1990er Jahren. Viele Entwicklungsländer Asiens und Lateinamerikas werden wahrscheinlich auch mittelfristig ein stärkeres Wachstum verzeichnen. In diesen Ländern wird die Wirtschaft den Hochrechnungen zufolge mittelfristig im Durchschnitt um immerhin 4,5% pro Jahr wachsen. Ein anderes wichtiges Element ist die Wechselkursentwicklung: diese beeinflusst den Handelswettbewerb und das Ein- und Ausfuhrvolumen bei Agrarerzeugnissen und hat somit Auswirkungen auf die Leistung der Agrarwirtschaft in den OECD-Länder. Bei einer Abschwächung der Wechselkurse wird auch der Wettbewerb von Seiten hochleistungsfähiger Agrarerzeuger unter den Entwicklungsländern wie Brasilien und Argentinien zunehmen. Kasten 2 in dem Kapitel über Getreide mit der Überschrift: *"Argentina: Market implications of the economic crisis"* (Argentinien: Marktimplikationen der Wirtschaftskrise) befasst sich mit der Frage, wie die argentinische Landwirtschaft vermutlich auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und den Wertverfall seiner Währung reagieren wird. Diese – allerdings begrenzte – Analyse deutet darauf hin, dass sich die dortige Landwirtschaft nach der massiven Abwertung der argentinischen Währung wieder verstärkt auf den Pflanzenbau und den Export hinorientieren und sich von der Viehproduktion abwenden wird.

Wachsende Bevölkerungszahlen und steigende Einkommen führen zu veränderten Ernährungsgewohnheiten und zu einer erhöhten Nahrungsmittelnachfrage in Entwicklungsländern.

Steigende Einkommen und die fortwährende Migration der Landbevölkerung in große städtische Ballungszentren in den Entwicklungsländern haben oft eine Diversifizierung der Ernährung in diesen Ländern zur Folge, so dass zunehmend weniger Getreide sowie unverarbeitete Grundnahrungsmittel und mehr tierische Proteine, Obst, Gemüse und verarbeitete Nahrungsmittelerzeugnisse verzehrt werden. Ein weiterer Faktor neben der erhöhten Wirtschaftsleistung, der zu einem Anstieg der Nahrungsmittelnachfrage in den Entwicklungsländern führt, ist das hohe, wenn auch inzwischen langsamer werdenden Bevölkerungswachstum, das immer noch praktisch zweimal so hoch ist wie der OECD-Durchschnitt. In vielen OECD-Ländern dagegen ist die Nahrungsmittelnachfrage nahezu gesättigt und dürfte in Zukunft nur noch das für "reife" Märkte typische langsame Wachstum an den Tag legen. Die während des betrachteten Zeitraums eintretende Verlangsamung des weltweiten Bevölkerungswachstums und die "reifen" Märkte in vielen OECD-Ländern haben verschiedene Konsequenzen für die Agrarmärkte. Erstens werden die Entwicklungsländer als treibende Kraft für das Wachstum der internationalen Nachfrage nach Agrarprodukten eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Und zweitens wird das Bevölkerungswachstum seine herausragende ursächliche Bedeutung für erhöhten Nahrungsmittelverbrauch schrittweise an die steigenden Pro-Kopf-Einkommen verlieren, die nun die Nachfrage nach Agrarprodukten bestimmen werden. Diese Veränderung der Konsummuster und der Nachfrage in den Entwicklungsländern schaffen die Voraussetzungen für erhöhte Lebensmittel- und Futtermittelimporte und die Erzielung höherer Preise für viele landwirtschaftliche Erzeugnisse. Der in dem Kapitel über die wirtschaftlichen und politischen Annahmen enthaltene Kasten 1 mit der Überschrift: *"Sensitivity analysis: effects of changes in economic growth"* (Empfindlichkeitsanalyse: Auswirkungen von Veränderungen beim wirtschaftlichen Wachstum) beschäftigt sich mit den Auswirkungen des Wirtschaftswachstums in den OECD-Ländern und einigen NMEs (Non-Market Economies) auf die Weltmarktpreise und den weltweiten Konsum von Nahrungsmittelrohstoffen. Dies deutet auf generell stärkere Preis- und Verbrauchsänderungen bei tierischen Produkten und Futtermitteln hin, wo die Nachfrage entweder direkt oder indirekt stärker von Einkommensveränderungen beeinflusst wird.

Die Preise für Getreide und Ölsaaten werden in nächster Zukunft rückläufig sein.

Die Weltmarktpreise für Weizen, grobkörniges Getreide und Ölsaaten werden 2003 voraussichtlich deutlich nach unten gehen, da die Produktion in Nordamerika und Australien, die im Vorjahr wegen Trockenheit sehr niedrig war, wieder in die Höhe schnellen wird. Danach dürften die Preise mit zunehmender Produktion und dem in einem gewissen Umfang erfolgenden erneuten Aufbau von Lagerbeständen, vor allem in den Hauptexportländern, nur allmählich steigen. Beim Reis sieht die Situation anders aus als bei den übrigen Getreidesorten: hier haben große Lagerbestände, speziell in China, die Preise unter Druck gehalten, obwohl der weltweite Verbrauch während mehrerer Jahre in Folge höher war als die Produktion. Bei einem weiteren Abbau der weltweiten Lagerbestände wird deshalb mittelfristig nominal (wie auch real) mit einem starken Anstieg der Weltmarktpreise für Reis gerechnet. Die realen Weltmarktpreise für Getreide folgen seit einiger Zeit einem langfristigen Abwärtstrend, mit regelmäßig auftretenden, nur kurz andauernden Preisspitzen, die hauptsächlich auf Mengendefizite bei den wichtigen Erzeuger- bzw. Handelsnationen zurückzuführen sind. Nach den Preisspitzen setzt sich mit wieder zunehmender Produktion auch der Abwärtstrend wieder durch. Dieser Trend bei den Grundstoffpreisen ist bedingt durch Ertragsverbesserungen oder durch Produktivitätsgewinne. Die Produktivitätsverbesserungen bei Getreide werden voraussichtlich während des gesamten Prognosezeitraums weiter andauern und sind die maßgebliche Ursache für den erwarteten Anstieg der weltweiten Produktion von Weizen und grobkörnigem Getreide, die zwischen 2002 und 2008 um ca. 15% zunehmen dürfte.

Das Wachstum der Viehwirtschaft steigert die Futternachfrage.

Wichtigster Faktor für die Getreidenachfrage wird wahrscheinlich der verstärkte Einsatz von Getreide und Ölsaaten als Futter in der Viehwirtschaft sein. Die Viehwirtschaft wird besonders in den Entwicklungsländern expandieren, wo eine zunehmende Umstellung der Ernährung auf verarbeitete Nahrungsmittel mit höherer Wertschöpfung wie Fleisch- und Milchprodukte festzustellen ist. Parallel zum Anstieg der tierischen Produktion dürfte daher auch der Getreide- und Ölsaatenverbrauch in den Entwicklungsländern zunehmen. In den NMEs (Non-Markte Economies) wird der Einsatz von Weizen und grobkörnigem Getreide als Futtermittel im Vergleich zu 2002 bis 2008 um ca. 18% zunehmen. Während der Verbrauch von Weizen und grobkörnigem Getreide als Nahrungsmittel für den Menschen in den OECD-Ländern praktisch stagniert, dürfte er in den NMEs, auf die etwa zwei Drittel des weltweiten Verbrauchs entfallen, etwas schneller ansteigen als das dort verzeichnete Bevölkerungswachstum. Der weltweite Ölsaatenverbrauch wird den Projektionen zufolge bis 2008 um 17% auf 288 Millionen Tonnen steigen, wobei das Wachstum in den NMEs am stärksten sein wird. Diese Länder werden auch für einen Großteil des Verbrauchsanstiegs bei Pflanzenöl verantwortlich sein.

Für Zucker wird auf mittlere Sicht mit niedrigen Weltmarktpreisen gerechnet.

Die strukturellen Veränderungen des Weltzuckermarktes lassen auf mittlere Sicht kaum die Hoffnung auf eine Verschnaufpause von dem historisch niedrigen Preisniveau und der Volatilität der Preise zu. Als führender Billigerzeuger hat sich Brasilien hervorgetan, mit einer wettbewerbsfähigen Zuckerindustrie in ungefähr gleicher Größe wie die derzeit auf den Weltmärkten gehandelten Mengen. Die Wirkung der niedrigen Produktionskosten in diesem Land wird noch verstärkt durch den

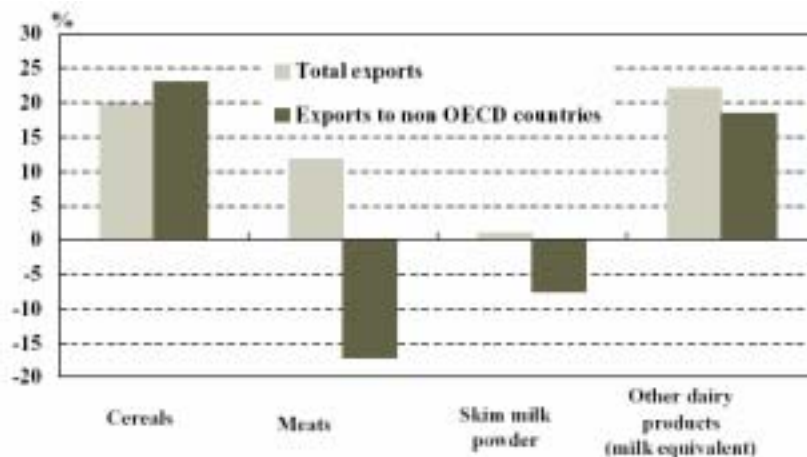
schwachen Wechselkurs des Real, der mittelfristig zu einer wachsenden Welle billiger Exporte aus Brasilien beitragen wird. Gleichzeitig steht der Weltzuckermarkt nach wie vor unter der Wirkung einer ganzen Reihe interner und handelspolitischer Maßnahmen in vielen Ländern. Das brasilianische Äthanolprogramm zum Beispiel kann einen erheblichen Einfluss haben auf den Verwendungszweck des Zuckerrohrs und damit auf die Bestimmung des Weltmarktpreises für Zucker. Im OECD-Raum tragen einige dieser Maßnahmen zu der Entstehung von Exporten bei, die sonst nicht aufgetreten wären. Andere wiederum haben Handelsrestriktionen zur Folge, begrenzen damit den Umfang der Weltmärkte und verschärfen die Volatilität der Preise. Darüber hinaus gewährt die Handelspolitik mancher Mitgliedstaaten einigen der ärmsten Entwicklungsländer einen garantierten Zugang zu OECD-Märkten mit hohem Preisniveau. Die Entwicklungsländer spielen eine Schlüsselrolle für die weitere Zunahme des Verbrauchs und die Chancen, durch den Abbau der hohen Überbestände an Zucker auf dem Weltmarkt mit der Zeit das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage zu verbessern. Der Pro-Kopf-Verbrauch ist jedoch auch unter den Entwicklungsländern je nach Land sehr unterschiedlich. China beispielsweise weist offenbar ein großes Potential für ein Wachstum des Pro-Kopf-Verbrauchs und der Importe parallel zum Anstieg der Einkommen auf, wobei allerdings auch andere Faktoren zu berücksichtigen sind, wie z. B. die Verfügbarkeit künstlicher Süßstoffe und der nach wie vor große Einfluss des Staates auf Importentscheidungen. Dies wird in Kasten 4 in dem Kapitel über Zucker mit der Überschrift: "*China: a white knight fort he world sugar market?*" (China: ein Retter für den Weltzuckermarkt?) verdeutlicht.

Die Fleischmärkte werden allmählich stärker.

Zu Beginn des Prognosezeitraums sind die Weltmärkte für viele Fleischsorten relativ schwach. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Erzeuger sich angesichts des erhöhten Fleischangebots aufgrund von dürrebedingten Schlachtungen in mehreren Ländern, verringerter Nachfrage und höheren Futterpreisen auf niedrigere Erträge eingestellt haben. Die Dürreperioden in Nordamerika und Australien hatten einen signifikanten Anstieg der Schlachttätigkeit und eine erhöhte Rind- und Kalbfleischproduktion zur Folge. Nach Beendigung dieser Dürreperioden dürften die Rinderpreise wieder ansteigen, da die Erzeuger wahrscheinlich weniger schlachten werden, um ihre Herden wieder aufzubauen, und die Rindfleischproduktion deshalb in 2003 niedriger ausfallen dürfte. In den Folgejahren werden sich die Preise für Rind- und Kalbfleisch mit zunehmender Nachfrage und steigender Rentabilität der Rinderproduktion bei gleichzeitig nur moderat steigenden Futterpreisen voraussichtlich bis mindestens 2006 nach oben entwickeln. Da die Getreide- und Ölsaatenpreise sich nur in begrenztem Maße erhöhen, wird sich auch die Rentabilität der Schweine- und Geflügelproduktion verbessern. Umfang und Tempo des Preisanstiegs für diese beiden Fleischsorten werden jedoch vermutlich durch weitere Produktionsgewinne gemindert werden. Es wird davon ausgegangen, dass die Verbraucherpräferenzen in den OECD-Ländern weiterhin stärker zum Verzehr von hellem als von dunklem Fleisch tendieren; dies zeigt der steigende Anteil von Geflügelfleisch an den Konsumausgaben, während der Ausgabenanteil von Rindfleisch insbesondere zurückgeht. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch in den NMEs (Non-Market Economies) wird den Prognosen nach im Verlauf des Bezugszeitraums parallel zum beschleunigten Wirtschaftswachstum ebenfalls steigen. Ein potentiell wachsender Markt ist zum Beispiel China. Das Fleisch-Kapitel enthält einen Kasten 6 mit dem Titel: "*Impacts of China's WTO accession on meat markets*" (Auswirkungen des WTO-Beitritts von China auf die Fleischmärkte). Dieser Analyse nach dürfte der WTO-Beitritt keine signifikanten Veränderungen in Bezug auf das Volumen der chinesischen Fleischimporte und auf die

Weltmarktpreise hervorrufen. Da mit Beschleunigung des wirtschaftlichen Wachstums die Nachfrage zunimmt (siehe Abbildung 2), wird davon ausgegangen, dass die Weltmarktpreise für die meisten Fleischsorten am Ende des Bezugszeitraums deutlich über den Niveaus von 2002 liegen werden.

Abbildung 1. OECD-Exporte
(2008 im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 1997-2001)



Total exports insgesamt – Ausfuhren
 Exports to non OECD countries – Exporte in Nicht-OECD-Länder
 Cereals – Getreide
 Meats – Fleisch
 Skim milk powder – Magermilchpulver
 Other dairy products (milk equivalent) – Andere Milchprodukte (Milchäquivalent)

Quelle: OECD-Sekretariat

Die Weltmarktpreise für Milchprodukte steigen jedoch nur geringfügig.

Die Weltmarktpreise für Milchprodukte dürften, hauptsächlich bedingt durch ein niedrigeres Angebot in Ozeanien, zu Beginn des Bezugszeitraums anziehen. Eine erneute Zunahme der Milchproduktion in dieser Region wird aber wahrscheinlich den weiteren Anstieg der Preise bremsen. Ein wegen erhöhter Produktivität ständig steigendes globales Angebot an Milch und ein langsames Wachstum der Weltnachfrage wirken sich mittelfristig ebenfalls begrenzend auf die Preisanstiege für Milchprodukte aus. Die größte Zunahme der Milchproduktion wird erwartet in den NMEs und in den nicht an Produktionsquoten gebundenen OECD-Ländern. Insgesamt wird die Nachfrage nach Milchprodukten innerhalb des OECD-Raums wahrscheinlich nur bescheiden zunehmen, selbst wenn die Einkommen voraussichtlich wieder stärker wachsen. Für die einzelnen Produktkategorien ergibt sich folgendes Bild: bei Vollmilchpulver und Käse dürfte der Verbrauch im OECD-Raum steigen, während bei Butter mit einer Stagnation und bei Magermilchpulver mit einem Rückgang zu rechnen ist.

Große Bedeutung der Entwicklungsländer für den Handel mit bestimmten Nahrungsmittelrohstoffen

Die sich verändernden Angebots- und Nachfragebedingungen in den NMEs bieten bei bestimmten Erzeugnissen Chancen für eine Zunahme der OECD-Exporte in diese Länder, bei anderen Erzeugnissen werden sie eher den Wettbewerb verschärfen. Diverse Länder außerhalb der OECD-Region haben sich in den letzten Jahren zu bedeutenden Exporteuren entwickelt. Als Beispiel für ein Exportland mit zunehmendem Einfluss auf die Getreidemärkte ist die Ukraine zu nennen. Die Aussichten für die ukrainische Landwirtschaft werden in einem Sonderkapitel dieses Agrarausblicks mit der Überschrift *"The main driving forces in Ukraine's future agricultural and trade development"* (Die wichtigsten Faktoren für die künftige Agrar- und Handelsentwicklung der Ukraine) behandelt. Die dort angestellten Überlegungen gehen davon aus, dass die Ukraine auf mittlere Sicht ihre Position als Nettoexporteur von Getreide konsolidieren wird, wobei sich in einigen Jahren jedoch der Regen als einschränkender Faktor erweisen könnte. Des Weiteren wird die Ukraine wahrscheinlich weiter Nettoexporteur von Rindfleisch und in geringerem Umfang Nettoimporteur von Geflügel bleiben und sich angesichts der in den kommenden Jahren zu erwartenden höheren Futtereffizienz zu einem, wenn auch eher kleinen, Nettoexporteur von Schweinefleisch entwickeln.

Getreide wichtigstes Exportgut der OECD

Im Hinblick auf Veränderungen im Handel der OECD wird beim Vergleich mit den Durchschnittsergebnissen für den Zeitraum 1997-2001 deutlich, dass der am schnellsten wachsende positive Handelssaldo bei Getreide zu erwarten ist, speziell bei grobkörnigen Getreidearten (andere als Weizen), die bis 2008 möglicherweise um bis zu 45% zulegen werden (siehe Abbildung 1). Der Handel mit Weizen für die menschliche Ernährung und für Futterzwecke wird den Prognosen zufolge um nahezu 12% zunehmen. In der OECD insgesamt herrscht ein zunehmendes Defizit an Ölsaaten und Ölschroten, mit wachsenden Nettoimporten aus NMEs.

Zunahme des Exports von höherwertigen Verarbeitungsprodukten

Gleichzeitig setzt sich der Trend zu einem verstärkten Handel mit verarbeiteten Nahrungsmittelerzeugnissen und höherwertigen Produkten fort, die vorwiegend von OECD-Ländern exportiert werden. Ein besonders eklatantes Beispiel sind Milcherzeugnisse, insbesondere die Ausfuhren von Vollmilchpulver und Butter, die bis 2008 um über 20 % ansteigen werden, und in etwas geringerem Umfang auch die Käseexporte. Bei Fleischerzeugnissen dürften die Nettoexporte in die NMEs am Ende der Bezugsperiode dagegen geringer sein als die durchschnittlichen Ausfuhrmengen im Zeitraum 1997-2001. Dies ist auf eine Kombination von mehreren Faktoren zurückzuführen: ein langsames Wachstum der Fleischproduktion in der OECD, ein höheres Wachstum des internen Verbrauchs (wobei insbesondere die wegen BSE stark beeinträchtigte Nachfrage nach Rindfleisch wieder steigen wird), und mehr OECD-internen Handel. Der verstärkte Handel zwischen den OECD-Mitgliedern bei den verschiedenen Fleischsorten, insbesondere bei den hochwertigen Erzeugnissen, tritt in den Vordergrund gegenüber den Ausfuhren in die NMEs, wo der Wettbewerb seitens anderer Lieferanten sich voraussichtlich intensivieren wird.

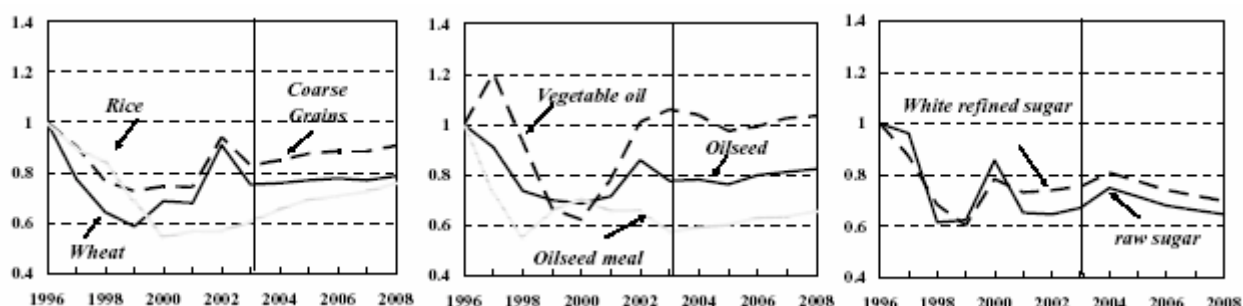
Die politischen Rahmenbedingungen haben einen enormen Einfluss auf die Märkte.

Nach wie vor hohe Unterstützung und Schutz der Landwirtschaft innerhalb der OECD...

Ein ganz wesentlicher Faktor, der die mittelfristige Markteentwicklung maßgeblich beeinflusst, sind die politischen Rahmenbedingungen in den OECD-Ländern und deren langsame Veränderung. Während einige OECD-Länder ihre Unterstützung für die Landwirtschaft reduziert haben, haben andere sie erhöht; in den meisten Ländern und bei bestimmten Agrargütern erreicht die Unterstützung nach wie vor ein hohes Niveau. Darüber hinaus wird sie zum größten Teil in einer Form gewährt, die die Produktion stimuliert und den Handel verzerrt, auch wenn einige Länder sich heute auf Stützungsmaßnahmen zubewegen, die weniger verzerrend wirken. Die staatliche Intervention auf den heimischen Märkten hat die Produktion in die Höhe getrieben, da den Landwirten weit über den Weltmarktpreisen liegende Beträge gezahlt wurden; gleichzeitig wurden sie durch eine entsprechende Handelspolitik von den Preissignalen des Weltmarktes isoliert. Es dauert daher länger, bis Marktshocks über das gesamte System durchschlagen; in vielen OECD-Ländern reagieren die Erzeuger nicht oder nur teilweise auf Weltmarktentwicklungen bzw. auf die dadurch ausgelösten Vorgänge.

Abbildung 2. Entwicklung der Weltmarktpreise bis 2008

(Index der nominalen Preise, 1996=1)



Rice – Reis
 Coarse grains – Grobkörniges Getreide
 Wheat – Weizen
 Vegetable oil – Pflanzenöl
 Oilseed – Ölsaaten
 Oilseed meal – Ölschrote
 White refined sugar – Raffinierter Weißzucker
 Raw sugar - Rohzucker

Quelle: OECD-Sekretariat

...wobei der Einfluss der USA, der EU und Japans am höchsten ist.

Innerhalb des OECD-Raums können die staatlichen Unterstützungs- und Schutzmaßnahmen der Vereinigten Staaten, der EU und Japans, allein schon wegen deren Größe als führende Agrarerzeuger

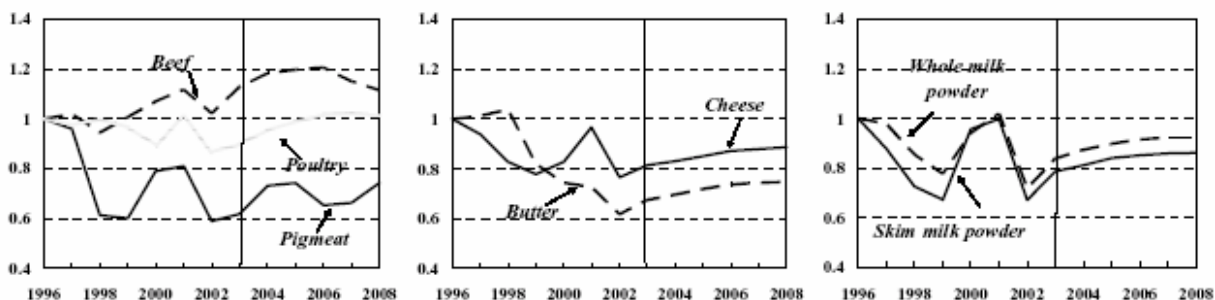
und/oder Akteure im Agrarhandel, einen signifikanten Einfluss auf die mittelfristigen Perspektiven der Agrarmärkte haben.

Ein neues Agrargesetz in den USA erhöht die Unterstützung und dehnt diese auf weitere Erzeugnisse aus...

In den Vereinigten Staaten ist im Mai 2002 mit der Unterschrift des Präsidenten ein für sechs Jahre geltendes neues Agrargesetz in Kraft getreten, das als "Farm Security and Rural Investment Act 2002-2007" bekannt ist. Demnach ist gegenüber dem Betrag des früheren FAIR Act von 1996 eine Erhöhung der Ausgabemittel für 10 Jahre um 73,4 Mrd. USD vorgesehen, wobei ein Großteil der zusätzlichen Zahlungen die Stützung weiterer pflanzlicher Produktionen über entsprechende "commodity programmes" zum Ziel hat. Im Rahmen dieser produktgebundenen Programme stehen zusätzliche Mittel für gegenzyklische Ausgleichszahlungen, Direktzahlungen und Absatzkredite zur Verfügung. Außerdem soll eine Ursprungskennzeichnung eingeführt werden. Kasten 7 im Fleisch-Kapitel mit der Überschrift "Country of origin labelling for meat products" beschreibt das neue Programm zur Einführung der Ursprungskennzeichnung (CoOL). Dadurch wird sicherlich die Verbraucherinformation verbessert; ob die Maßnahme für den Gesundheitsschutz und die Lebensmittelsicherheit zusätzliche Vorteile bringt, ist jedoch ungewiss. Ein Zollkontingent, Mittelzuweisungen für die Absatzförderung und Darlehen ohne Rückgriff sorgen weiterhin für Schutz und Unterstützung der amerikanischen Zuckerproduktion mit Preisen, die doppelt so hoch sind wie die Weltmarktpreise. Milch und Milchprodukte werden durch Mindestpreise, Aufkäufe durch den Staat, Absatzzahlungen, Grenzmaßnahmen und Ausfuhrsubventionen gestützt.

Abbildung 2 (Fortsetzung). Entwicklung der Weltmarktpreise bis 2008

(Index der nominalen Preise, 1996=1)



- Beef – Rind
- Poultry – Geflügel
- Pigmeat – Schwein
- Cheese – Käse
- Butter – Butter
- Whole milk powder – Vollmilchpulver
- Skim milk powder - Magermilchpulver

Quelle: OECD-Sekretariat

Die prognostizierten Auswirkungen auf die Weltmarktpreise sind relativ gering im Vergleich zum FAIR Act, hängen aber stark von den Weltmarktbedingungen ab.

Kasten 3 mit der Überschrift "Market implications of the 2002 United States' FSRI Act" (Marktauswirkungen des amerikanischen FSRI Act von 2002) im Getreide-Kapitel enthält eine Analyse des Effekts der "commodity programmes" des FSRI Act auf die Weltmärkte. Diese Analyse, die das neue Gesetz mit der zu erwartenden Entwicklung bei Weiterführung der Programme und Bestimmungen des früheren FAIR Act vergleicht, deutet darauf hin, dass das neue Gesetz zu verstärkter Unterstützung speziell für Getreide und einer Erweiterung des "Conservation Reserve Program" führt. Insgesamt hat das FSRI Act einen geringfügigen Rückgang der Anbaufläche zur Folge. Die Auswirkungen auf die durchschnittlichen Weltmarktpreise von Getreide und Ölsaaten bei den in der vorausschauenden Betrachtung angenommenen Marktverhältnissen sind relativ gering, zwischen -1% bei grobkörnigem Getreide und +1% bei Ölsaaten im Vergleich zu der Entwicklung der Weltmarktpreise, die im Falle einer Fortführung der Bestimmungen des FAIR Act eingetreten wäre. Der Umfang der Auswirkungen hängt allerdings stark von der jeweils zugrunde gelegten Konstellation der Weltmarktpreise ab: bei niedrigen Weltmarktpreisen ergibt sich für Getreide ein stärkerer Effekt und ein geringerer Effekt für Ölsaaten.

Die Reformierung der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU hat eine stärkere Marktorientierung herbeigeführt...

Die politischen Reformen der letzten zehn Jahre haben die Art und Weise, wie die Unterstützung in gewissen Bereichen gewährt wird, dergestalt verändert, dass die Maßnahmen weniger verzerrend wirken. So wurden die hohen Stützepreise für Getreide- und Ölsaaterzeuger in den letzten zehn Jahren im Laufe der aufeinander folgenden GAP-Reformen gesenkt; gleichzeitig wurden Direktzahlungen eingeführt, um den Landwirten einen Ausgleich für Preiskürzungen und obligatorische Flächenstilllegungen zu geben. Auch die Grenzmaßnahmen wurden im Sinne einer Erleichterung des Marktzugangs reduziert, in jüngerer Zeit wurden jedoch neue Zollkontingente eingeführt, welche den Marktzugang für bestimmte Getreidesorten einschränken. Die maßgebliche Veränderung für die Zuckererzeuger war die Senkung der Produktionsquoten entsprechend den Verpflichtungen aus dem URAA (Agrarübereinkommen der Uruguay-Runde) in Bezug auf die Begrenzung der Ausfuhrsubventionen; der hohe Stützepreis ist jedoch nominal über viele Jahre hinweg unverändert geblieben. Für den Bereich der Milchprodukte innerhalb der EU hat die Europäische Kommission im Jahr 2002 Veränderungen vorgeschlagen, die über die 1999 in der Berliner Einigung zur GAP-Reform vereinbarten Maßnahmen hinausgehen. Dazu gehören unter anderem eine Anhebung der Milchquoten und eine Senkung der Stützepreise für Butter und Magermilchpulver im Zeitraum 2004-2008, um damit die Wettbewerbsfähigkeit der EU zu verbessern.

...Einige bedeutende Sektoren bleiben jedoch weiterhin von den Weltmarktsignalen isoliert.

Einige dieser Reformen gehen zwar in Richtung einer verstärkten Marktorientierung, in manchen bedeutenden Sektoren sind die Erzeuger aber nach wie vor weitgehend abgeschottet von den Weltmarktsignalen und erhalten weiterhin hohe Unterstützung. Das Unterstützungsniveau des Agrarsektors in der EU ist daher innerhalb der OECD immer noch mit dem höchsten. Die im Januar herausgegebenen Vorschläge der Europäischen Kommission für eine langfristige Reformperspektive im

Sinne einer nachhaltigen Landwirtschaft stellt in diesem Zusammenhang eine Chance dar, die Produktions- und Handelsverzerrungen der GAP für eine Reihe von Basisprodukten in der EU weiter abzubauen.

Nach wie vor hohe Unterstützungsniveaus in Japan

Japan ist ein bedeutender Importeur von Agrarerzeugnissen im OECD-Raum. Die heimische Landwirtschaft in Japan ist generell kleinbetrieblich strukturiert und nach internationalem Maßstab nicht wettbewerbsfähig; die japanischen Landwirte erhalten auch heute noch ein hohes Maß an Unterstützung und Schutz, das weit über OECD-Durchschnitt liegt. Die Unterstützung erfolgt hauptsächlich über Grenzmaßnahmen, in erster Linie Zollkontingente und Systeme zur Angebotssteuerung in Bezug auf Milchproduktion und Reisanbauflächen. Bisher ist keine Einführung von Reformmaßnahmen während des Bezugszeitraums dieses Ausblicks geplant.

Trotz einiger Fortschritte wirken die Unterstützungsmaßnahmen in den OECD-Ländern zum größten Teil nach wie vor marktverzerrend.

Im Hinblick auf die Zusammensetzung der Unterstützungsmaßnahmen lässt sich feststellen, dass eine Reihe von OECD-Ländern zwar dazu übergegangen sind, ihre Erzeuger auf weniger verzerrend wirkende Art und Weise zu unterstützen, dass aber nach wie vor die Stützung der Marktpreise dominiert. Diese Form der Unterstützung gehört nicht nur zu denjenigen, die die Produktion und den Handel am meisten verzerren, sondern ist auch im Hinblick auf den Einkommenstransfer an die Erzeuger am allerwenigsten wirksam: der größte Teil der Unterstützung geht an eine kleine Gruppe großer Betriebe. Jüngste Schätzungen nach der PSE-Methode (Producer Support Estimate) zeigen nur eine geringfügige Veränderung in den letzten Jahren. Innerhalb des OECD-Raums erhalten die Milch- und Rindfleischproduktion finanziell nach wie vor am meisten Unterstützung. Die Unterstützung der Preisproduktion steht unter den erfassten Agrarerzeugnissen an dritter Stelle. Misst man die Unterstützung als Anteil am Einkommen der Erzeuger, so rangiert Reis mit einem Wert von 80% an erster Stelle. Auch viele Milch- und Zuckerproduzenten in der OECD sind in Bezug auf ihr wirtschaftliches Auskommen stark von staatlichen Programmen abhängig. Das Unterstützungsniveau innerhalb der einzelnen Produktkategorien weist jedoch im Ländervergleich erhebliche Unterschiede auf. In einigen Ländern und bei einigen Produkten schlägt die Preisentwicklung auf den Weltmärkten wegen Grenzmaßnahmen auch kaum durch. Dies hat zur Folge, dass die Marktsignale die Zusammensetzung und den Umfang der (Über-)Produktion weniger beeinflussen, und schmälert das Wohlergehen der Verbraucher von Agrarprodukten. Weitere Konsequenzen sind das Sinken der Weltmarktpreise und eine tendenzielle Verschärfung der Preisvolatilität. Die Reform der Handelspolitik wird in diesen Fällen zu einer unerlässlichen Voraussetzung für grundlegendere Veränderungen in den produktgebundenen Unterstützungssystemen.

Immer mehr bilaterale und regionale Handelsabkommen

Viele Länder streben regionale und sonstige präferenzielle Handelsregelungen an, die sich auf die Weltmärkte und in der weiteren Konsequenz auch auf die nationalen Stützungsmaßnahmen für bestimmte Erzeugnisse auswirken können. Die WTO-Mitglieder sind zum größten Teil Vertragspartei von einem oder mehreren regionalen Handelsabkommen (RTAs), und die Zahl der geltenden RTAs wird bis 2005 möglicherweise auf nahezu 300 ansteigen. Am 1. Mai 2004 werden zehn mittel- und osteuropäische Staaten zur Europäischen Union hinzustoßen und damit die EU-25 entstehen. Die

Erweiterung der Europäischen Union ist in den Projektionen dieses Ausblicks zwar nicht berücksichtigt, aber die Europäische Kommission hat eine Einschätzung der wahrscheinlichen Auswirkungen für die Agrarmärkte herausgegeben, die in einem Abschnitt des Berichts mit der Überschrift *"Development of agricultural markets in the EU after enlargement"* (Entwicklung der Agrarmärkte in der EU nach der Erweiterung) zusammengefasst wurde. Im Rahmen der zwischen der EU und den zehn Bewerberländern in Mittel- und Osteuropa plus Rumänien und Bulgarien ausgehandelten Europa-Abkommen wurden wechselseitige Verbesserungen des Marktzugangs vereinbart. Außerdem wurde von der Europäischen Union die so genannte EBA-Initiative (Everything But Arms) ergriffen, um den Marktzugang für die am wenigsten entwickelten Länder (LDCs) zu erleichtern. Es laufen weiter Gespräche über eine gesamtamerikanische Freihandelszone, die bis 2005 unter Dach und Fach sein soll. Auch die Vereinigten Staaten und Australien diskutieren über den eventuellen Abschluss eines Freihandelsabkommens zwischen ihnen. Und dies sind nur einige der derzeit im Gang befindlichen Verhandlungen. Es bleibt abzuwarten, ob diese regionalen und bilateralen Handelsinitiativen ein offeneres Welthandelssystem und bessere Handelsregelungen im Vergleich zu den Ergebnissen der multilateralen Handelsrunden in der WTO herbeiführen werden.

Der Ausgang der Doha-Runde bleibt ungewiss.

Ein erfolgreicher Abschluss der aktuellen WTO-Welthandelsrunde "Doha Development Agenda" würde sich den Erwartungen nach längerfristig positiv auf den Agrarhandel auswirken, würde zu weniger Verzerrungen und zu einem besseren Funktionieren der Weltmärkte führen. Da der Ausgang dieser Verhandlungen jedoch unbekannt ist und sich wahrscheinlich ohnehin erst gegen Ende des Bezugszeitraums auf die Agrarmärkte auswirken wird, ist diese Handelsrunde in der Baseline-Projektion nicht berücksichtigt. Der Vorsitzende des WTO-Agrarausschusses hat einen ersten Entwurf (gefolgt von einem überarbeiteten Entwurf am 18. April) über die Modalitäten in Umlauf gebracht. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts war noch keine Einigung bezüglich der Modalitäten für Verhandlungen über weitere Verpflichtungen zum Agrarsektor im Rahmen der WTO erzielt; dies war eigentlich bis 31. März 2003 als Bestandteil eines einvernehmlich festgelegten Zeitplans für den Abschluss der Verhandlungen bis 2005 vorgesehen.

Die Nichteinhaltung der Frist für Vereinbarungen über die Modalitäten ist bedauerlich...

Als die Minister die Doha-Entwicklungsrunde einleiteten, war allgemein anerkannt, dass die Reformierung des Agrarhandels eines der wichtigsten Ergebnisse ist, die ein erfolgreicher Ausgang der Verhandlungen für die armen Nationen dieser Welt bringen sollte. In der Erwartung, dass dies der Integration und dem Wachstum auf weltweiter Ebene einen neuen Schub geben würde, wurde ein enger Zeitplan für den Abschluss der Verhandlungen vorgegeben. Die Tatsache, dass die Frist für eine Einigung über die Modalitäten zur Förderung der Agrarverhandlungen nicht eingehalten wurde, ist daher äußerst bedauerlich. Die WTO-Verhandlungsrunde über die Landwirtschaft befindet sich nun in einer kritischen Phase, in der alle Länder gefordert sind, in ihren Verhandlungspositionen etwas Bewegung zu zeigen. Es wird eine solche Flexibilität erforderlich sein, um das zustande zu bringen, was in der Doha-Erklärung der Minister vom November 2001 in Aussicht gestellt wurde.

...und unterstreicht die Notwendigkeit einer größeren internationalen Zusammenarbeit, um zu einem neuen Abkommen zu gelangen.

Solange ein neuer internationaler Kooperationsgeist fehlt, gefördert durch eine Stärkung der politischen Beziehungen und der Handelsbeziehungen, besteht die Gefahr, dass diese letztendlich enorme Chance, durch die Reform des Agrarhandels eine Zunahme des Handels sowie Wachstum und Entwicklung zugunsten der ärmsten Nationen der Welt zu bewirken, verzögert oder im schlimmsten Fall sogar verpasst wird.

Die vorliegende Kurzfassung enthält die Übersetzung von Auszügen aus:

OECD Agricultural Outlook: 2003/2008

Perspectives agricoles de l'OCDE: 2003/2008

© 2003, OECD.

OECD-Publikationen und -Kurzfassungen (Overviews) sind verfügbar unter:

www.oecd.org/bookshop/

Geben Sie im Online-Buchladen im „Title Search“-Suchfeld „Overview“ oder den englischen Titel der Veröffentlichung ein (es besteht systematisch ein Link zwischen den Kurzfassungen und der englischen Originalfassung).

Die Kurzfassungen werden von der Abteilung Rechte und Übersetzungen,
Direktion Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, ausgearbeitet.

E-Mail: rights@oecd.org / Fax: +33 1 45 24 13 91



© OECD, 2003

Die Wiedergabe dieser Kurzfassung ist unter Angabe der Urheberrechte der OECD sowie des Titels der Originalausgabe gestattet.